Dienstag, 14. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9634.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 14. März. Der Lordoberrichter Coleridge erklärte am Montag in der Ansprache an die Grand Jury von Maidstone, die Anklage gegen den Capitän der „Franconia" wegen fahrlässiger Tödtung werde wahrscheinlich von den Kronadvocaten im Auftrage der Regierung geführt und der Prozeß voraussichtlich nach London verlegt werden.

Versailles, 13. März. Der Senat wählte den Herzog Audiffret-Pasquier zum Präsidenten. Die äußerste Rechte und die Bonapartisten enthielten sich der Abstimmung. Zu Vicepräsidenten wurden Martel, Duclerc, Ladmirault und Kerdrel gewählt. Die Linke stellte Jules Simon auf, welcher jedoch unterlag. — Die Deputirtenkammer wählte Grévy zum Präsidenten, Durfort de Civrac, Bethmont, Rameau und Lepère zu Vicepräsidenten. An der Vicepräsidentenwahl nahmen nur 429 Deputirte Theil; viele Bonapartisten enthielten sich der Abstimmung.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. März. In Folge des starken Sturmes in der letzten Nacht ist die telegraphische Verbindung, namentlich nach dem Westen und Süden, gestört. In der Richtung nach Frankfurt ist nur Halle, Erfurt, Eisenach zu erreichen, in der Richtung nach Köln zu nur Hannover. Nach London zwei Leitungen via Norden betriebsfähig.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 13. März.

Vom Cultusminister ist ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Parochial-Exemtionen, vom Finanzminister eine Vorlage über die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen dem Hause zugegangen.

Die Berathung des Cultusetats wird fortgesetzt. Zum Kap. 121 der dauernden Ausgaben („Prov.-Schulcollegien 415 553 ℳ") nimmt das Wort Abg. v. Wendt: Der westfälische Provinzial-Landtag hat eine Resolution gefaßt, daß die gegenwärtige Erziehung der Kinder in den Volksschulen der christlichen Grundlage entbehrt und dem Familienwohl und dem Wohl der Gesellschaft schädlich ist. Nun hat das Prov.-Schulcollegium zu Münster vor Kurzem wieder ein neues Lesebuch eingeführt, weil die bisherigen eine zu starke confessionelle Färbung hätten. Es sind in Folge dessen dem Cultusminister von Seiten der Eltern viele Beschwerden zugegangen, weil das neue Lesebuch den Anforderungen, welche man in religiöser Beziehung an dasselbe stellen zu können glaubte, nicht entspreche. Der Cultusminister hat aber geantwortet, daß die Einführung des neuen Schulbuchs nothwendig geworden und daß der confessionelle Charakter in demselben hinreichend gewahrt sei, ohne gleichzeitig zu Haß gegen andere Confessionen Veranlassung zu geben. Was den Charakter des Buches anlangt, so entbehrt derselbe jedes confessionellen Standpunktes. Es findet sich in demselben ein Abendgebet, welches ganz allgemein die Liebe Gottes betont und ebensowohl von einem Juden, Türken und Heiden gebetet werden könnte, wie von einem katholischen Christen. Nun ist von den verschiedensten Seiten der Wunsch laut geworden, daß wenigstens ein Anhang im katholischen Sinne gemacht werden möge, aber auch dies ist mit dem Hinweis auf die Erregung des confessionellen Hasses abgelehnt worden, und trotzdem dürfen in evangelischen Lehrbüchern Schmähungen gegen die katholische Religion und ihre Institutionen ausgestoßen werden, wie z. B. das Ablaßgeld als Sündengeld bezeichnet wird, welches der Papst mit den Empfängern theile. Jeder weiß, daß das eine Lüge ist (Oho! links). Von den Eltern sind nun die Kinder vom Unterricht zurückgehalten worden, darauf ist man aber mit Executivmaßregeln vorgegangen. Ich bestreite nun der Regierung das Recht, ein Buch gegen den Willen der Eltern und der Gemeinde einzuführen, und jedenfalls darf sie keine Executivstrafen sofort verhängen. Auch noch auf eine andere Weise geht man gegen die Schule vor, indem man überall den Priestern, die bisher den Religionsunterricht leiteten, diesen Unterricht entzieht, der Religionsunterricht selbst wird auf zwei Stunden in der Woche beschränkt. Ein derartiges Verhalten widerspricht dem Art. 24 der Verfassung. Frage ich nun nach der Absicht, welche die Regierung bei diesem Vorgehen hat, so liegt dieselbe klar auf der Hand. Es herrscht das Bestreben, eine nachfolgende Generation zu erzielen, welche nicht mehr in dem schneidenden Gegensatz zu den jetzigen Tendenzen der Regierung steht, wie die gegenwärtige katholische Bevölkerung; Abg. Wehrenpfennig hat dies ja neulich mit anerkennenswerther Offenherzigkeit ausgesprochen. Wenn ich frage, was hat denn eigentlich die Regierung bisher erreicht, so muß ich sagen: gar nichts; denn der heute bestehende Streit wird, noch ehe jene Erziehung vollendet, zu unsern Gunsten beendigt sein. Aber durch den Widerspruch zwischen der Erziehung seitens der Eltern und den Lehrern der Schule wird nothwendigerweise ein Zwiespalt in den Kindern hervorgerufen, welcher depravirend auf die Ausbildung ihres Charakters wirken muß. Einzelne Lehrer gehen noch besonders eifrig im Sinne der Regierung vor. Wenn in dieser Weise die kirchliche Autorität untergraben wird, so wird damit auch die weltliche Autorität untergraben; denn diese muß sich auf jene stützen, wenn sie nicht ohne Recht und Gerechtigkeit bestehen und schließlich zur Majoritätsherrschaft und zum Socialismus führen soll. (Beifall im Centrum.)

Geh. Rath Schneider: Der Vorredner hat der Staatsregierung den Vorwurf gemacht, daß sie bei Behandlung der Specialia des Schulunterrichts die Parität verletzt, daß sie widerrechtlich ein Lehrbuch den Schulen aufgenöthigt habe, und daß sie mit der Wahl dieses Lehrbuchs einen Mißgriff gethan habe. Was zunächst die Parität anlangt, so hat der Minister erst unter dem 6. November v. J. nach Westfalen, als es sich um die Prüfung eines Lesebuchs für die evangelischen Schulen handelte, verfügt: „Es ist festzuhalten, daß Lesestücke, welche den weltkundigen Stoff in unangemessener Form darstellen, zu streichen sind, daß die Reformationsgeschichte, welche in dem Religionsunterricht zu behandeln ist, überhaupt keine Stelle im Lesebuche zu beanspruchen hat, und daß dasselbe in keinem Falle Abschnitte enthalten darf, welche in irgend einer Weise den Frieden unter den verschiedenen Confessionen stören könnten." (Hört!) Die Regierung ist sich bewußt, überall mit gleichem Maß zu messen. Das Recht der Regierung, ein Lesebuch selbstständig einzuführen, beruht ebensowohl auf § 20 und 21 des alten General-Landschulreglements, wie § 7 der Regierungsinstruction vom 23. October 1817. Nun ist allerdings eine Agitation gegen das Lehrbuch in's Werk gesetzt, und Massenpetitionen sind eingegangen. Es hat jede der Adressen eine Erwiderung erfahren, und zwar wurde die Antwort an den ersten der Unterzeichner ertheilt, dessen Namen genau zu erkennen war, also beispielsweise an den Gutsbesitzer Herrn C. Witthof und Gen. in Eßlon, Kreis Meschede. Die Antwort kam mit dem Bemerken zurück: „Adressat ist selbst mit Hilfe der Polizei nicht zu ermitteln" (Heiterkeit); es giebt zwar einen Gutsbesitzer Witthoff in Eßlon, derselbe will aber nicht Empfänger sein. (Große Heiterkeit.) Ferner: An die Herren A. Schulte, Schwarzkopp, Schmidt und Gen. in Körbecke, — sämmtliche drei Namen sind dort unbekannt. (Wiederholte Heiterkeit.) In früheren Jahrzehnten hatte die Staatsregierung den in den katholischen Confessions-Schulen eingeführten Lesebüchern eine sehr geringe Aufmerksamkeit zugewendet und es konnten deshalb Lesebücher eingeführt werden, wie das damals meist verbreitete: „Der Leseschüler der katholischen Volksschule." Dieses Buch enthält von geschichtlichem Stoff einen einzigen: Kaiser Karl der Große, dagegen nicht weniger als 41 kirchenhistorische Stücke, Heiligengeschichten ꝛc. Von vaterländischem Stoff, von irgend einer Einführung in die Schätze der deutschen National-Literatur oder von Einführung in das westfälische Leben keine Spur. Der zweite Theil des Buches für die obere Stufe der Schüler ermangelt fast allen nationalen Gehalts, außer einigen dürftigen Artikeln aus der vaterländischen Geschichte auf 23 Seiten, während die Kirchengeschichte 83 Seiten einnimmt. Was aber den Geist betrifft, in welchem dieses Buch geschrieben ist, so zeugen einige Stellen daraus hinreichend von demselben. Bei der Behandlung der Geschichte des 16. Jahrhunderts wird von Luther gesagt, daß er ein tiefes, doch durch unreine Gelüste oft getrübtes Gemüth gehabt habe, das die lebhaft gewordenen Vorstellungen mit Innigkeit umfaßte und festhielt, oft aber auch an den schmutzigsten Bildern sich weidete. Von Zwingli wird gesagt: „Er hatte schöne Geistesanlagen und große Rednergabe, aber von Stolz und sinnlicher Lust geblendet und manchen Ausschweifungen hingegeben, griff er nicht blos die Mißbräuche, sondern die Lehre der Kirche an und erdreistete sich, mit unberufener Hand das Heiligthum des Evangeliums anzutasten." Wir finden da ferner eine ganze Reihe lebhafter Angriffe gegen die evangelische Kirche überhaupt; auch die weltgeschichtlichen Stoffe bieten nur das, was die katholische Kirche interessiren kann, und dies in der einseitigsten Weise. Da heißt es z. B.: Frankreich hat ungefähr 9400 Quadrat-Meilen und 35 Millionen Einwohner katholischer Religion." Evangelische also gar nicht. (Heiterkeit.) In der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts wurden die Dänen durch Ancharius zum Christenthum bekehrt; jetzt sind sie lutherisch." (Heiterkeit.) Aehnliches können Sie mehr finden. Das jetzige neue Lesebuch ist natürlich von einem ganz entgegengesetzten Standpunkte aus abgefaßt, und hat, für die oberen Klassen bestimmt, auch den katholischen Charakter. Unter anderem hat der Vorredner ein darin stehendes Abendgebet bemängelt Nun, es ist von der katholischen Dichterin Hänsel und lautet an einer Stelle: „Hab' ich Unrecht heut gethan, — Sieh' es, lieber Gott, nicht an; — Deine Gnad' in Jesu Blut — Macht ja allen Schaden gut!" Ebenso finden Sie in dem Buche in der Geschichte vieler Heiligen so klare katholische Vorstellungen, wie sie von dem Vorredner nur gewünscht werden können. In den katholischen Blättern wird ein in dem Buche enthaltenes Lebensbild als besonders roh und trocken charakterisirt. Es ist dabei nur übersehen, daß es den Fürstbischof Heinrich Förster zum Verfasser hat. (Heiterkeit links.) Das Lesebuch ist durch und durch westfälisch und hat daneben den Charakter, den ein Buch für deutsche Schulkinder haben soll. Unter strenger Innehaltung des katholischen Charakters soll es die Kinder erinnern, daß sie deutsche Kinder und Angehörige des preußischen Staates sind. Es hat aus dem Schatze der deutschen Nationalliteratur geschöpft und, soweit es das Fassungsvermögen der Kinder zuläßt, öffnet es ihnen diese Schätze und läßt sie theilnehmen an dem, was die besten und edelsten Leute gedacht und in bester Form ausgesprochen haben. Grade darin liegt aber der Grund, weshalb es angegriffen wird. Die Broschüre, „das Lesebuch für Schulen" von Schulte, aus welcher vorzugsweise die Angriffe gegen das Buch ihre Nahrung ziehen, spricht ganz klar den Satz aus: „Seit wann ist es denn aber für confessionell katholische Schulen zulässig, daß man der Förderung der Vaterlandsliebe größere Aufmerksamkeit zuwendet, als der Weckung und Steigerung der Liebe zur Kirche?" (Sehr richtig! im Centrum.) Wenn der Abg. v. Wendt fragt, welchen Erfolg die Staatsregierung erwartet, so darf ich antworten: die Staatsregierung erwartet von der Einführung derartiger Bücher eine Stärkung des confessionellen Friedens im Volke und eine Nährung der vaterländischen Gesinnung in Deutschland und Preußen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Der Fehler, der von Seiten der Regierung bei Einführung dieses Lesebuchs begangen ist und den ich auf das schärfste rügen muß, ist, daß man, ohne der geistlichen Behörde Gelegenheit zu geben, ihre Bemerkungen vom christlich-katholischen Standpunkte dazu zu machen, das Buch den Schulen aufgezwungen hat. Wir können und müssen verlangen, daß die Kinder, so lange noch confessionell getrennte Schulen existiren, unterrichtet werden nach Maßgabe der katholischen bez. der evangelischen Kirche und nach keiner anderen. (Widerspruch links.) Ich habe das ganze Lesebuch durchgelesen und begreife es vollständig, daß die katholische Bevölkerung Westfalen's energisch Front dagegen macht. Es ist in einem Geiste geschrieben, welcher alle confessionellen Anschauungen auf das äußerste abschwächt und ableicht. (Sehr gut! links.) Das Urtheil über Luther und Zwingli ist ja unzweifelhaft bei den verschiedenen Confessionen verschieden und wird es wohl auch immer bleiben. Ich will auch nicht jedes der vorgelesenen Urtheile billigen. Die Regierung hätte eine Aenderung dieser Stellen in dem Buche verlangen können; aber es war ganz verkehrt, es ohne Weiteres abzuschaffen. Uebrigens sind in dem Lesebuche der evangelischen Schule Aeußerungen enthalten, welche die Katholiken viel tiefer verletzen müssen. Ich werde ein Collectaneum solcher Aeußerungen zusammenstellen lassen und dem Regierungscommissar den ersten Abzug davon überreichen. (Heiterkeit.) In einem dieser evangelischen Lesebücher heißt es: „Auch waren gerade die gottlosesten Päpste die eifrigsten Verkünder des Ablasses, weil es ihnen so viel Geld einbrachte. (Sehr wahr! links.) In allen Kirchen und auf allen Altären stellte Tetzel seinen großen Kasten auf mit der Aufschrift: „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt" (Rufe links: Historisch!) Ich hörte den Ruf, das sei historisch. Die Historie, die das erzählt, lügt. (Lebhafter Widerspruch links. Sehr richtig! im Centrum.) Was die Stelle aus der Broschüre von Schulte betrifft, daß man menschlichen Gesetzen nicht unbedingt Gehorsam leisten dürfe, so erwidre ich: wer für menschliche Gesetze den unbedingten Gehorsam verlangt, der verlangt die Sklaverei, (Gelächter links), der verlangt, daß der freie deutsche Mann seine Ueberzeugung beugen soll unter die jeweilige Gewalt. Lesen Sie doch einmal Luther's Schriften und fragen Sie sich, ob der den unbedingten Gehorsam unter die Gesetze verlangt und geübt hat. Es geht mit der jetzigen Schuleinrichtungen absolut nicht weiter. Ich will lieber, daß die Schulen vollständig confessionslos sind, und daß jeder Confession die Sorge für den Religionsunterricht überlassen bleibt, als das Mixtum Compositum, das die Regierung uns jetzt bietet. Ich weiß, daß ich in dieser Ueberzeugung nicht allein stehe, sondern daß sie ebenso von der allergrößten Zahl der Katholiken wie auch von der überwiegenden Majorität der Protestanten getheilt wird. So viel ist sicher: Wenn das Schulwesen bei uns in solcher Weise fortgeführt wird wie bisher, so wird das Christenthum aus Deutschland verschwinden. (Heiterkeit links.)

Abg. Kantak: Ich vermisse in den Schuleinrichtungen nicht blos die Parität den Katholiken, sondern vor Allem auch die Parität uns Polen gegenüber. Der Abg. Windthorst beschwerte sich neulich, das Centrum sei abgeschnitten von dem Ohre des Kaisers, wir aber sind sogar abgeschnitten von dem Gehör des Cultusministers, denn selbst wenn wir hier unsere Klagen vorbringen, wird uns sofort der Vorwurf eines agitatorischen und separatistischen Wesens gemacht und so mit leichten Phrasen über die vorgebrachten Thatsachen hinweggegangen. Der Regierungscommissar las uns die Stelle aus einem katholischen Lesebuche vor: „die Dänen waren früher Christen, jetzt sind sie lutherisch." Ich kann ihm mit einer ganz ähnlichen Aeußerung von evangelischer Seite aufwarten. Bei einer Revision einer Töchterschule in Posen fragte der evangelische Revisor eine Schülerin, zu welcher Religion Karl der Große gehörte. Das Mädchen erwiderte: „er war katholisch!" „Nein", rief der Revisor eifrig, „er war ein Christ!" (Hört im Centrum. Heiterkeit.)

Abg. Lange (Pastor in Fürstenau): Um die Nothwendigkeit der Staatsaufsicht über die Religionsbücher darzuthun, weise ich nur auf Folgendes hin. Sie werden mir gewiß darin zustimmen, daß die Inquisition eines der verabscheuungswürdigsten Institute gewesen ist, welches die Geschichte der Menschheit befleckt. Nun, m. H., vom Centrum, einer Ihrer Bischöfe, Martin, nennt diese Inquisition in einem von ihm herausgegebenen Schulbuch eine höchst wohlthätige und heilsame Einrichtung Ich denke doch, daß es Pflicht der Staatsregierung ist, darüber zu wachen, daß in den jugendlichen Seelen nicht die Gelüste erweckt werden, Ketzer zu verbrennen. (Große Heiterkeit)

Die Positionen dieses Kapitels werden genehmigt.

Zu Kap. 124 „Gymnasien und Realschulen" spricht Abg. Ostendorf: Die Abgg. Wehrenpfennig und Eberty haben in der Gruppe eine Anfrage an die Regierung über die jüngst verfügte Mehrbelastung der Lehrer an Gymnasien und Realschulen mit Unterrichtsstunden gerichtet. Auch ich bin der Ansicht, daß die Lehrer in Bezug auf die Arbeitslast den übrigen gleichen Beamtenkategorien des Staates gleichgestellt sein sollen, dann soll aber auch dasselbe geschehen in Bezug auf die Wohnungsgeldzuschüsse. Ich muß aber hierbei bemerken, daß der Unterricht in den höheren Klassen sehr angreifend ist und da die Provinzial-Behörden vielfach ministerieller als das Ministerium sind, so steht zu befürchten, daß in Folge der erwähnten Verfügung in zahlreichen Fällen den Lehrern größere Lasten aufgebürdet werden als dem Unterrichte zuträglich ist. Auf eine Anfrage in der Gruppe über das Verhältniß der Oberlehrer zu den wissenschaftlichen Hilfslehrern wurde mir von dem Regierungs-Commissar die Antwort, daß die Einrichtung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen, welche durch Pensions-Gewährung als dauernde anerkannt waren, beseitigt und das von den ordentlichen Lehrern nicht zu bewältigende Lehrpensum von remunerirten wissenschaftlichen Hilfslehrern ertheilt werden solle. Eine dauernde Vermehrung der Lehrkräfte solle so lange eintreten, bis das Bedürfniß sich als dauernd erwiesen habe. Durch diese Veränderung in den wissenschaftlichen Hilfslehrerstellen ist die Gleichstellung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Kreisrichtern in ihren Gehaltsverhältnissen erheblich alterirt, da das niedrige Minimalgehalt der Lehrer mit ihrem früheren Eintritt in eine definitive Stellung motivirt wurde, welcher aber durch die jetzige Verfügung illusorisch gemacht ist. Durch das fast halbjährliche Wechseln der wissenschaftlichen Hilfslehrer entstehen auch erhebliche Uebelstände für den Unterricht. Da das Durchschnittsgehalt der Gymnasial-, Progymnasial- und Realschullehrer 900 Thlr. beträgt, so ist die Frage wohl noch offen, ob damit jeder Nebenerwerb überflüssig und eine Mehrbelastung der Lehrer nicht schädlich ist. Die Regierung hat auch verfügt, daß die Freistellen stricte auf 10 pCt. der Schülerzahl eingeschränkt werden sollen, d. h. thatsächlich, wenn man die Freistellen der Lehrersöhne und der während des Schuljahres zahlungsunfähig Werdenden in Betracht zieht, auf 6 pCt. Zu einer solchen Einschränkung sollten wir erst schreiten, wenn wir anerkannte Mittelschulen haben, nicht aber, so lange ein Jeder zur Erreichung der Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst eine höhere Lehranstalt besuchen muß.

Abg. v. Heereman: Es ist mir bekannt geworden, daß ein höherer Schulbeamter jungen Philologen Gewissensfragen über ihre Stellung zu den Maigesetzen vorgelegt hat, mit dem Hinsweis, daß von dem Ausfall der Antwort ihre eventuelle Anstellung abhänge. Die Stellung solcher Gewissensfragen ist eine exorbitante Verirrung staatlicher Inquisition. Abg. Lange fürchtet zwar, wir möchten die Inquisition einführen und ihn braten (Heiterkeit), das wollen wir nicht. Die Inquisition ist überhaupt keine kirchliche, sondern eine staatliche Institution. (Abg. Klöppel: Unter kirchlicher Herrschaft!) — Geh. Rath Stauder stellt in Abrede, daß derartige Fragen von der Centralverwaltung veranlaßt seien und giebt dem Vorredner anheim, die detaillirte Beschwerde dem Minister vorzutragen, welcher, falls er diese begründet finde, Remedur schaffen würde.

Abg. Kaltenbach fragt die Regierung, ob feste objective Maßstäbe beständen für die Bemessung der Staatssubventionen für die verschiedenen Gymnasien, da er sich in Anbetracht, daß seine Vaterstadt Straßburg so niedrig bedacht sei, des Verdachtes nicht erwehren könne, es existire eine besondere Vorliebe für gewisse Anstalten. Auch will Redner die Frage des Religions-Unterrichtes im Sinne der Parität allrr Confessionen unter Berücksichtigung der thatsächlichen Verhältnisse gelöst haben; entweder solle kein oder aller Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten obligatorisch sein. Geh. Rath Dahrenstädt erwidert, daß sich bestimmte Grundsätze über die Subventionen für die Gymnasien nicht aufstellen ließen, sondern daß die thatsächlichen Bedürfnisse maßgebend seien. Straßburg sei nur deshalb so niedrig dotirt, weil in Ermangelung eines Gymnasialgebäudes an die Complettirung der Bibliothek noch nicht gedacht werden könne. Die übrigen Wünsche würde das Unterrichtsgesetz regeln.

Abg. Wehrenpfennig: Ich möchte hier auf den Erlaß des Cultusministers zurückkommen, nach welchem die Stundenzahl für die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten erhöht werden soll. Als Motiv hierfür werd angegeben, daß die früheren Bestimmungen aus dem Jahre 1863, nach welchen die Oberlehrer durchschnittlich 20, die ordentlichen Lehrer 22 Stunden wöchentlich zu geben hatten, nur mit Rücksicht auf die schlechte Besoldung und die dadurch nothwendigen Privatstunden gegeben worden seien. Nun stellt aber ein Erlaß vom Jahre 1863 den allgemeinen Grundsatz auf, ohne der finanziellen Rücksichten überhaupt Erwähnung zu thun, daß da, wo die Frequenz der Klasse eine geringe ist und nicht zu viele Correcturen erfordert werden, man bei den Oberlehrern bis zu 22, bei den ordentlichen Lehrern bis zu 24 Stunden gehen könne. Als Regel soll dieses Maximum jedoch nicht gelten, insbesondere nicht in großen Städten mit umfangreichen Klassen, mit massenhaften Vorarbeiten für die Stunden und schriftlichen Arbeiten, weil sonst die Lehrer überbürdet und in eine handwerksmäßige Richtung hineingetrieben werden. Ich leugne nicht, daß es auch Lehrer giebt, die sich überhaupt nicht in ihren Mußestunden wissenschaftlich beschäftigen, sondern lieber Vergnügungen nachgehen. Diese Lehrer werden durch diesen neuen Erlaß weder verschlechtert noch gebessert werden, sie werden, über die neue Last unzufrieden, vielleicht noch etwas mechanischer unterrichten. Die wissenschaftlichen Männer dagegen, die ihre Aufgabe schon in ähnlicher Weise wie die Lehrer an der Universität auffassen, können nicht ohne schweren Nachtheil für ihre geistige Frische in einer so anstrengenden Weise beschäftigt werden. Die Idee, daß die Lehrer ebenso viel wie die gleichgestellten Beamtenkategorien leisten müßten, wobei man die Bureaustundenzahl der Betreffenden im Auge hat, scheint mir nicht aus dem Cultusministerium hervorgegangen zu sein. Ich vermuthe vielmehr, daß solches durch den Finanzminister veranlaßt wurde, der, obgleich er unseren geistigen Interessen sehr günstig gesinnt ist, bei nicht mehr so glänzenden Etatsverhältnissen gern wieder spart, wo er kann. Diese ganze Maßregel ist aber bei der jetzigen Generation der Lehrer überhaupt nicht durchführbar, da den meisten Lehrern in ihrer Vocation die Pflichtstundenzahl genau angegeben ist. Ich wünsche daher dringend, daß die Lehrer nicht gezwungen werden, aus Rücksicht vielleicht auf sonstige Förderung hier etwas über ihre Pflicht hinaus zu thun und schließe mit der Bitte, der Cultusminister möge bewirken, daß der Erlaß von 1863, der diese Verhältnisse regelte, als Praxis aufrecht erhalten bleiben möge.

Geh. Rath Dahrenstädt: Seit dem Jahre 1852 ist die Regierung fortdauernd bemüht gewesen, die Aufbesserung der Lehrergehälter an den höheren Lehr-Anstalten in Angriff zu nehmen. Bei diesem Bestreben konnte die von anderer Seite gestellte Forderung, in der Entlastung der Lehrer nicht allzu weit zu gehen, nicht zurückgewiesen werden. In dem Dilemma, die Zahl der Pflichtstunden auf das gegenwärtige Maß festzustellen oder den Lehrern die Genehmigung zur Ertheilung von Privatstunden gegen Entgelt zu entziehen, haben die Lehrer selbst sich für die erstere Alternative entschieden. Uebrigens glaube ich, daß die Zahl von 22 wöchentlichen Unterrichtsstunden für Oberlehrer und von 24 Stunden für ordentliche Lehrer nicht übermäßig hochgegriffen ist.

Abg. Kantak glaubt, daß die Frequenzverminderung der Gymnasien zu Schrimm und Wongrowicz und noch anderer Anstalten lediglich auf den kirchenpolitischen Conflict zurückzuführen sei.

Abg. Dr. Eberty kommt auf die Pflichtstundenfrage zurück, welche ihm mit den Aufklärungen des Regierungs-Commissars nicht abgethan zu sein scheint. Der Beruf der Lehrer ist ein idealer, welcher die Bemessung ihrer Thätigkeit nach bestimmter Stundenzahl an und für sich ausschließt.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und das Kapitel in seinen einzelnen Titeln bewilligt. — Eine Reihe von Petitionen, welche auf dieses Kapitel Bezug haben und über die Abg. Wehrenpfennig im Auftrage der Budget-Commission referirt, wird, den Anträgen derselben entsprechend, theils der Regierung zur Erwägung überwiesen, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt; unter den letzteren befindet sich auch eine Petition wegen Gleichstellung der ordentlichen Lehrer mit den Oberlehrern in Bezug auf Servis und Wohnungsgeld bereits für das Jahr 1876.

Das nächste Kap. 125 wirft unter 22 Titeln für das Elementar-Unterrichtswesen im Ganzen 18 219 072 ℳ. aus. — Abg. Perger beschwert sich über die regierungsseitig gemachten Versuche, den Cultur-

kampf auch in die Volksschule hineinzutragen. Bis zur Aufhebung der Regulative vom 7. October 1854 galt die Volksschule nicht nur für eine Erziehungs-, sondern auch für eine Religionsanstalt, sie bezweckte eben, die Kinder zum praktischen Christenthum zu erziehen. Mit der Aera Falk ist dies anders geworden. Die von dem Minister erlassene allgemeine Verfügung vom 15. October 1872 stellt der Volksschule eine andere Aufgabe. Nach dem jetzigen Lehrplan sollen in der Volksschule Raumlehre, Realien, Zeichnen, kurz alles Mögliche gelehrt, dabei muß aber der Religions-Unterricht, also der wesentlichste Unterrichtsgegenstand, naturgemäß zu kurz kommen. Die Lehrer und Lehrerinnen können den neuen Anforderungen nicht mehr gerecht werden, sie können sich kaum selbst hinreichend auf den Unterricht vorbereiten, und die Bildung der Schüler wird nicht vertieft, sondern verflacht werden. Thatsächlich sind die heutigen Schüler nicht so weit vorgeschritten, wie die gleichaltrigen, welche Ostern 1873 die Schule verließen. — Abg. Miquel: Ganz unbegründet sind die eben gehörten Klagen sicher nicht, denn wir sehen leider auch, daß in den Gymnasien die Schüler zwar vielerlei, aber nur wenig wirklich gründlich lernen. Indessen wird das Schulgesetz Gelegenheit geben, auf diese Gesichtspunkte eingehender und besser informirt als heute, zurückzukommen. Ich hatte mich nur zum Worte gemeldet, um zu erfahren, welche Grundsätze die Regierung in der Errichtung von Internaten und Externaten befolgt. — Geheimrath Beinert erwidert, daß den Externaten die Kosten von den Alumnen beziehungsweise ihren Angehörigen selbst getragen werden müssen, und die Regierung nur da Zuschüsse giebt, wo besonders dringende Umstände dies erfordern. Die Regierung wolle übrigens den dazu bestimmten Fonds im nächsten Etat nach Möglichkeit erhöhen. — Geheimrath Schneider fügt hinzu, die Regierung habe keine Veranlassung auf die Rede des Abg. Perger bei dem Mangel derselben an allen thatsächlichen Angaben eingehender zu erwidern. — Die Debatte wird hierauf bis Dienstag vertagt.

Danzig, 14. März.

Gestern brachte der Etat des Cultusministeriums im Abgeordnetenhause abermals eine lange Culturkampf-Debatte. Der Abg. Frhr. v. Wendt, aus dem vorigen Jahre durch die Verbreitung der Encyclica von der Tribüne aus bekannt, sprach über alte und neue Schullesebücher, fand aber seinen Meister in dem Regierungscommissar Schneider, der sich doch noch besser auf die Lesebücher versteht. Windthorst forderte, daß kein Lesebuch ohne kirchliche Approbation eingeführt werde. Weiter wurde eine Menge localer Wünsche in Schulsachen laut. Bei dem Kapital, „Gymnasien und Realschulen" brachte der Abg. Wehrenpfennig die bekannte Gelegenheit wegen Erhöhung der Stundenzahl der Gymnasiallehrer zur Sprache.

Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission soll am Mittwoch den 22. d. Mts. im Abgeordnetenhause zur Verhandlung kommen. Als Mitunterzeichner des Denzinschen Antrages wird der Abg. v. Manteuffel das Wort ergreifen. Man will wissen, die Taktik sei auf conservativer Seite dahin festgestellt, daß der gedachte Redner den Gegenstand rein sachlich behandeln soll. Man scheint demnach darauf zu speculiren, daß irgend eine andere Partei des Hauses der Debatte diejenige Wendung geben soll, welche allein den wirklichen Motiven des Denzinschen Antrages entsprechen würde. Der Hauptwortführer der Conservativen in dieser Sache, Hr. v. Below-Saleske, ist übrigens seit einigen Tagen mit längerem Urlaub von Berlin abgereist. Ueber den Grund dieses Schrittes circuliren die verschiedensten Vermuthungen. Ein Anlaß, die Richtigkeit der Angabe, daß Hr. v. Below auf dringendes ärztliches Anrathen wegen eines Herzfehlers den Urlaub genommen, zu bezweifeln, ist indeß um so weniger vorhanden, als er bereits früher einmal aus dem gleichen Grunde auf die Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstags verzichten mußte.

Wir äußerten gestern Bedenken gegen einen angeblichen Beschluß der Commission des Competenzgesetzes, wonach bei Kreisanleihen ein Veto der einzelnen Gemeinde und Gutsbezirke eingeführt werden sollte. Uns lag dabei nur der erste mangelhafte Bericht zu Grunde, die Sache gestaltet sich anders. Es wurde nämlich ein Antrag des Abg. Lasker angenommen, nach welchem das Recht, Anleihen der Amtsverbände zu genehmigen dem Kreisausschuß bis zum Erlaß einer Landgemeinde-Ordnung zustehen, außerdem aber der Amtsausschuß bei der Contrahirung von Anleihen an die Zustimmung der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke gebunden sein soll.

Ueber das Competenzgesetz sagt die „B. A. C.", welche häufig die Anschauungen des Abg. Lasker wiederzugeben pflegt: Je mehr man in die Bedeutung des Competenzgesetzes eindringt, desto mehr überzeugt man sich, daß in diesem Gesetze der Knotenpunkt für die ganze Verwaltungsreform liegt, worin das Band zwischen den einzelnen Functionen der verschiedenen Organe der Staats- und Selbstverwaltung, nachdem es behufs einer principiellen Auseinandersetzung zwischen beiden zerschnitten worden ist, neu geknüpft wird. Wie die Kreisordnung und die Provinzialordnung von dem Competenzgesetz wiederum erfaßt und in wichtigen Punkten ergänzt und abgeändert werden, so ist auch die neue Städteordnung, welche jetzt dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden ist, und das noch in Aussicht stehende Gesetz über die Provinz Berlin mit dem Competenzgesetze auf's Engste verknüpft und die Wegeordnung kann ebenso wenig vorher zum Abschluß gelangen. Es wird dadurch die Nothwendigkeit herbeigeführt, die definitive Beschlußfassung über diese Gesetze so lange aufzuschieben, bis das Competenzgesetz festgestellt ist; leider hat dies zur Folge, daß die wichtigsten Berathungen und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auch diesmal wieder in die letzte Zeit der Session fallen werden, wo die stets im Gefolge langwieriger parlamentarischer Geschäfte sich einher schleppende Ermüdung der Mitglieder als ein hinderndes Moment sich geltend macht. Hoffentlich wird es das letzte Mal sein, daß das Abgeordnetenhaus unter einer so schwierigen Geschäftslage leidet, da durch das Competenzgesetz die Grundlagen gegeben sind, auf welchen die späteren organisatorischen Gesetze weiter zu bauen haben. Zur schnelleren Durchführung der großen Verwaltungsreformen ist daher vor allen Dingen das Zustandekommen des Competenzgesetzes nothwendig, und darauf wird denn auch das Abgeordnetenhaus mit allem Eifer hinzuwirken haben.

Der „K. Z." wird von Berlin gemeldet: „Die Annahme der Synodalordnung gilt als gesichert, da nach Andeutungen von maßgebender Seite die Regierung im Stande sein wird, mit den in der betreffenden Commission waltenden Ansichten sich zu verständigen."

Wie man uns schreibt, hat sich der Handelsminister entschlossen, in seinem Ressort eine generelle Bearbeitung der Frage wegen Verbesserung und Vermehrung der Binnenschifffahrt sowohl vermittelst einer weiteren Regulirung der natürlichen Wasserstraßen, als vermittelst der Entwickelung unseres Kanalnetzes stattfinden zu lassen.

Italien kann nicht zu einer ruhigen Fortentwickelung gelangen, seine politischen Verhältnisse tragen nirgends den Charakter der Stetigkeit, welcher allein der Regierung und den Regierten Vertrauen einflößt. Kein Ministerium ist eines längeren Bestandes sicher, möge es im Augenblicke auch eine noch so große Majorität haben. Denn sowie irgend eine praktische Frage zur Entscheidung gelangt, wenn das Ministerium des immer in finanziellen Bedrängnissen schwebenden Landes gar mit einer bedeutenderen Forderung kommt, zerfließt ihm die Majorität unter den Händen, die Fractionen fahren auseinander, die Kammer zerfällt in mehrere ohnmächtige Minoritäten, von denen endlich wieder, um den Karren nicht ganz stecken zu lassen, zwei durch ein „connubio" nothdürftig zu einer Majorität zusammengeschweißt werden. Das Ministerium Minghetti hatte heute vor acht Tagen, am 7. d., noch eine ganz respectable Majorität, der bisherige Kammer-Präsident Biancheri, ihr Candidat, wurde wiedergewählt, die oppositionelle Linke war ohnmächtig. Am folgenden Tage, an dem die 3 Vicepräsidenten, 6 Secretäre und 2 Quästoren der Versammlung gewählt wurden, war die Majorität bereits zerflossen, die Regierung hatte ihre Candidaten aufgestellt, keiner derselben erhielt die nöthige Majorität. Mit der Linken hatte sich mittlerweile das ganze Centrum und ein Theil der Rechten verbündet, die sogenannte toskanische Consorteria, mit Peruzzi, dem Sindaco von Florenz, an der Spitze. Veranlaßt wurde diese Niederlage des Ministeriums durch die Eisenbahnfrage; die toskanischen Mitglieder der Rechten verwerfen den von der Regierung poussirten Staatsbetrieb der Bahnen aus volkswirthschaftlichen Gründen, sie bekämpfen den von Sella in Wien abgeschlossenen Vertrag wegen Trennung des Südbahnnetzes und haben sich darum der Opposition zugewandt. Die aus der Linken, dem Centrum und einem Theil der Rechten bestehende Coalition, welche gesiegt, ist aber nicht zur Bildung eines neuen Ministeriums geeignet, sie stimmt nur in der Negative überein, die Majorität zerstiebt in alle Winde, wenn sie sich an eine positive Arbeit wagt. Der einzige Mann aber, der sonst im Stande und geeignet wäre, eventuell Minghetti's Erbschaft anzutreten, Sella, ist eben durch die Eisenbahnconvention, deren geistiger Urheber er ist, mit Minghetti identificirt und also jetzt am wenigsten im Stande, dessen Nachfolger zu werden. Darum wird das Cabinet Minghetti vorläufig bleiben und aus der Hand in den Mund leben, bis eine neue Combination ermöglicht wird. Sowohl für die Regierung als auch für das Land und dessen Credit ist freilich diese heillose Zerfahrenheit höchst schädlich.

Deutschland.

△ Berlin, 13. März. Die Landescalamitäten, von denen Preußen jetzt durch elementare Ereinisse heimgesucht worden, beschäftigen unausgesetzt die Regierung und werden jedenfalls auch noch das Eingreifen des Landtages erfordern. Nach den Berichten der nach allen betheiligten Gegenden entsendeten Regierungscommissaren, gewinnt die Ansicht Geltung, daß doch eine Staatshilfe sich nicht lange mehr wird zurückhalten lassen. Es schweben über den Umfang, in welchem dieselbe einzutreten haben möchte, gegenwärtig Berathungen, welche wahrscheinlich zu einer Vorlage an den Landtag führen werden. Inzwischen wird im Abgeordnetenhause der Unfall in Caub bereits in nächsten Tagen aus Anlaß einer Interpellation der Abg. Frickhöfer und Gen. (der sämmtlichen Nassauischen Abgeordneten) zur Sprache kommen. Die Interpellation knüpft an die hierher gelangten telegraphischen Mittheilungen an, wonach durch den Bergsturz in Caub 9 Häuser verschüttet und 26 Menschen getödtet worden, es wird angefragt, ob nähere Angaben darüber vorliegen, ob Nachrutschungen zu befürchten seien, ob Anordnungen getroffen waren, um die Bewegung der Bergmassen zu überwachen und konnte durch rechtzeitige polizeiliche Räumung der Häuser den Menschenverlusten nicht vorgebeugt werden? Endlich was gedenkt die Regierung dem Unglück gegenüber zu thun? Diese Angelegenheit hat bekanntlich durch eine Petition in der Petitionscommission zu ausgedehnten Berathungen geführt. Damals erklärte bereits der Regierungscommissar, alle Bemühungen, die Bewohner der gefährdeten Häuser zu Caub zu bewegen, diese zu verlassen, seien fruchtlos gewesen, die Regierung werde übrigens ihrerseits nichts versäumen, um Gefahren vorzubeugen; bekanntlich sind im diesjährigen Etat des Ministeriums des Innern auch Mittel dafür ausgesetzt. Im Uebrigen hören wir, daß bei der Interpellation darauf hingewiesen werden wird, daß sich ganz ähnliche gefährliche Verhältnisse zwischen Oberlahnstein und Ahl auf dem Wege nach Ems durch den dortigen Eisenbahnbau entwickeln und von den abgesprengten Felsen große Stücke auf die Chausseen und Eisenbahnwege herabstürzen und Bergrutschungen vorkommen. Zwischen den betheiligten Gemeinden und der Eisenbahnverwaltung haben lange Verhandlungen geschwebt, es seien von letzterer Schutzmauern errichtet worden, die sich aber durchaus nicht bewährt hätten. — In der letzten Nacht wüthete in Berlin und Umgegend ein orkanartiger Sturm, der großen Schaden angerichtet hat, viele Straßen waren heute Morgens von Dachziegeln und Fensterglas bedeckt, im Thiergarten, sowie vielfach auch auf Chausseen waren zahlreiche Bäume entwurzelt.

— S. M. Schiff „Hertha" ist am 12. d., von den Carolinen zurückkehrend, in Yokohama eingetroffen. — S. M. Brigg „Rover" ist am 9. d. behufs Ueberführung nach Danzig in Kiel in Dienst gestellt.

— Die Angaben hiesiger Blätter, daß Richard Wagner zum General-Musikdirector hierselbst ernannt werden solle, wird der „Kr.-Z." als irrthümlich bezeichnet, mit dem Zusatz, daß derartige Absichten beiderseitig niemals bestanden haben.

Schweiz.

Bern, 8. März. Der Verwaltungsrath der Gotthardbahn hat das diesjährige Bauprogramm festgestellt. Die Vollendungsarbeiten an den tessinischen Thalbahnen sollen auf das Nothwendigste beschränkt, die Arbeiten im großen Tunnel ungeschwächt fortgeführt und zunächst diejenigen Tunnels in Angriff genommen werden, deren Ausführung durch Handarbeit möglich ist. Für diese und noch weitere Bauten sollen die verfügbaren Fonds ausreichen, so daß im laufenden Jahre keine weiteren Einzahlungen auf das Actien- oder Obligationencapital erforderlich sein würden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. In diesen Tagen wurde hier der Jäger-Oberlieutenant Ertel Freiherr v. Krehlau verhaftet, weil er militärische Pläne an das Ausland verkauft haben soll, die er aus dem Militär- (geographischen) Institut, zu dem er commandirt war, entwendet hat. Ueber den Kernpunkt des Vergehens cursiren die verschiedensten Versionen. Während die Einen behaupten, es handle sich um die Auslieferung österreichischer Organisations-Arbeiten militärischen Inhalts, hört man von der anderen Seite, der junge Oberlieutenant habe blos Aufnahmen des Militär- (geographischen) Instituts, welche deutlich die Bezeichnung: „Geheimzuhalten" an ihrer Spitze trugen und die ihm gerade deshalb als besonders verwerthbar erschienen, an fremde Regierungen verkauft. Besonders eifrig soll in der Acquirirung dieser Acten ein fremdländischer Militär-Attaché gewesen sein. Die Reclamation, welche in Folge dessen bei der betreffenden Botschaft erhoben ward, führte zu dem Resultate, daß der Botschafter erklärte, von einem solchen Handel nichts zu wissen, und daß der bezeichnete Militär-Attaché über den Kopf des Botschafters hinweg die Acten direct an die heimische Militärbehörde abgeliefert habe. Man bringt mit dieser österreichischen Reclamation auch eine kürzlich erfolgte Personal-Veränderung in der erwähnten Botschaft in Verbindung. — (Das „Tagblatt" nennt den betreffenden Offizier Baron Eder und theilt mit, derselbe sei in der Wohnung der Gräfin Strachwitz festgenommen und werde beschuldigt, dem russischen Militärattaché bei der Botschaft in Wien die unter dem Kriegsminister Baron Kuhn vorgenommene Aufnahme des Donaugebiets gegen 8000 Rubel übergeben zu haben.)

Frankreich.

×× Paris, 11. März. Man weiß noch nicht, ob Thiers nach dem Wunsche der Republikaner von Belfort für den Senat optiren wird. Das „XIX." Siècle unterstützt dringend die Forderung der Belforter. In der Kammer, meint es, hat die republikanische Mehrheit nichts Ungewisses; im Senat dagegen ist dieselbe weniger sicher. Hier kann also der ehemalige Präsident der Republik mit größerem Nutzen seine Fähigkeiten verwenden; als Führer der liberalen und constitutionellen Mehrheit im Senat vermag er Frankreich die größten Dienste zu leisten. Die öffentliche Meinung würde sich empfindlich getäuscht sehen, wenn Thiers, anstatt im Senat seinen Platz zu wählen, einen reactionären Vertreter für Belfort dort eintreten ließe. Aehnliches bemerkt der „Rappel", der obendrein die Erwägung geltend macht, daß Thiers im Senat der Linken angehören würde, daß er aber in der Kammer zur Rechten säße und den Verlust seiner Autorität und seines Einflusses zu befürchten hätte. Danach kann man sich allerdings nicht wundern, wenn die Gegner Thiers' boshaft behaupten, der Senator für Belfort habe die Forderung der dortigen Republikaner selbst veranlaßt, um mit Anstand aus der Kammer, wo er sich von Gambetta verdunkelt sehe, herauszukommen. — Aus Lausanne wird gemeldet, daß man in der französischen Schweiz mit der Absicht umgeht, Gambetta ein Ehrengeschenk in Anerkennung seiner Verdienste um die Befestigung der Republik in Frankreich zu überreichen. — Der Gerichtshof der Seine (erste Kammer) hat gestern seinen Spruch in dem Prozesse Beauffremont-Bibesco gefällt. In diesem Urtheil erklärt der Gerichtshof „die Heirath, welche von der Fürstin Beauffremont vor dem Civilstandsbeamten zu Berlin am 24. October 1875 eingegangen, desgleichen den Naturalisationsact vom vorhergehenden 3. Mai für null und nichtig, verbietet der Fürstin Beauffremont, sich in Zukunft als Fürstin Bibesco zu qualificiren, giebt dem Fürsten Beauffremont Act von seinen Vorbehalten" u. s. w. — Die Idee einer Pariser Weltausstellung, die von Girardin wieder angeregt worden, wird von mehreren Blättern, als dem „Figaro", der „Opinion" und dem „Petit Journal", kräftig unterstützt. In den Verwaltungskreisen geschieht einstweilen wenig für die Ausstellung, obgleich vor Jahren der Plan derselben ursprünglich offiziell in Aussicht genommen war.

Italien.

Rom, 8. März. Der vatikanische Chronist schreibt der „Gazetta d'Italia", die Empfangsscene zwischen dem Papst und dem Cardinal Ledochowky sei äußerst interessant nnd rührend gewesen; Pius IX. habe den Cardinal in seine Arme gedrückt und ihn zu wiederholten Malen geküßt. Se. Eminenz wird wohl noch einige Zeit Veranlassung zu allerlei Demonstrationen geben. Die vorzugsweise jesuitisch gesinnten Monsignori und römischen Patrizier-Familien überhäufen ihn mit Aufmerksamkeiten und beugen das Knie vor ihm nicht minder wie die Redacteure und Mitarbeiter der clerikalen Blätter. Der „Monitore" brachte gestern das Bild des „Märtyrers" und berichtete über den Besuch, den mehrere Monsignore ihm gemacht, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Der Cardinal antwortete auf die Huldigungsadresse, die sie ihm überreichten, in den üblichen ultramontanen Phrasen. Er dankte auch den Vertretern der clerikalen Presse für das Interesse, das sie an dem Glaubenskampf in Preußen nähmen. Der „Monitore" hat für den Kirchenfürsten eine Subscription eröffnet, weil er das Recht und die Wahrheit und die von der Gewalt verfolgte und unterdrückte Gerechtigkeit vertrete. Der Cardinal Fürst Hohenlohe hat übrigens den Papst und die bei diesen Demonstrationen betheiligten Prälaten darauf aufmerksam gemacht, daß ihr Gebahren unziemlich, unnütz und den wahren Interessen der Kirche zuwider sei, hat aber tauben Ohren gepredigt, um so mehr, als bekannt wurde, daß er dieser Tage den ehemaligen preußischen Gesandten Fürsten Reuß und dessen Gemahlin in seiner Wohnung, der Villa Este in Tivoli empfangen und ihnen zu Ehren ein Festmahl gegeben habe, zu dem er auch den liberalen Sindaco der Stadt eingeladen hatte. Die Jesuiten, die bei Hohenlohe's längerem Verweilen in der Hauptstadt der „katholischen Welt" fürchten, er könne ihrem Ansehen bei den Gläubigen schaden und ihre Intriguen durchkreuzen, sähen es gerne, wenn er wieder ginge, woher er gekommen ist. Der Unterrichtsminister Bonghi hat den Clericalen wieder einen guten Streich gespielt und dem berüchtigten Bischofe von Mantua befohlen, sofort sein Priesterseminar zu schließen, weil in demselben auch Knaben unterrichtet wurden, die nicht für den geistlichen Stand bestimmt waren.

Danzig, 14. März.

* [Traject über die Weichsel.] Culm-Terespol: des Sturmes wegen unterbrochen. — Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht. — Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn bei Tag und Nacht.

* In Folge einer amtlichen Anzeige des Lootsen-Commandeurs zu Stettin, daß die drei Oder-Mündungen Peene, Swine und Dievenow frei von Eis seien, erklärten gestern (13.) die Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, daß die Schifffahrt eröffnet sei, der 3wöchentliche Frühjahrstermin am 15. März c. beginne und am 26. April c. ende.

* Die am 8. d. M. in Mestin abgehaltene zweite Zuchtvieh-Auction war gut besucht und verlief in Anbetracht der Zeitverhältnisse günstig. Es kamen 43 Bullen und Fersen der großen Amsterdamer Race zum Verkauf, 22 Bullen, Durchschnitts-Alter 9 Monat, brachten 6561 ℳ. oder 298 ℳ. pro Stück Durchschnitt — höchster Preis für einen noch nicht jährigen Bullen 570 ℳ., 21 Färsen, Durchschnitts-Alter 13 Monat, wurden mit 5769 ℳ. bezahlt oder 275 ℳ. Durchschnitt. Junge Schweine brachten im freihändigen Verkauf 1590 ℳ. Die Nachfrage war rege und konnte nicht befriedigt werden.

* Der Vorstand der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft hat die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr beginnend 1. März 1875 und endigend ultimo Februar 1876 auf vier Procent festgestellt, und es kommt dieselbe sofort nach Abhaltung der ordentlichen General-Versammlung, welche am 1. April stattfinden soll, zur Auszahlung. Auch für das verflossene Jahr haben bedeutende Abschreibungen stattgefunden, welche sich statutenmäßig folgendermaßen stellen: vom Werthe der Schiffe für Werthverminderung: 5 pCt., vom Capital zum Reserve-Assecuranzfonds: 2 1/10 pCt., vom Werthe der Dampfer zum Kesselerneuerungsfonds: 2 pCt. An Assecuranzprämien wurden gezahlt: 89 284 ℳ. 80 ₰. — Die Gesellschaft besitzt jetzt circa ¾ Antheile in zwanzig Segelschiffen, während ihr drei größere Dampfer ganz gehören. Das Actiencapital beträgt 1 575 000 ℳ., der Reserveassecuranzfonds 108 000 ℳ., der Kesselerneuerungsfonds 44 000 ℳ. — Während der sechs Jahre ihres Bestehens hat die Gesellschaft an Dividende durchschnittlich vertheilt 6½ pCt. Während derselben Zeit wurde vom Werthe der Schiffe abgeschrieben die Summe von 382 950 ℳ. 58 ₰.

* Die gestrige Versammlung des hiesigen Bildungs-Vereins ward mit einem Fest-Actus zur nachträglichen Feier des Luisentages eröffnet. Das Versammlungs-local war entsprechend decorirt, die Liedertafel executirte einige Festgesänge, Hr. Gebauer gab in kurzem Vortrage ein Lebensbild der Gefeierten und ihrer Bedeutung für das deutsche Volk. Im weiteren Verlaufe der Sitzung hielt Hr. Kaufmann Paradies einen Vortrag über das Salz, seine Gewinnung und wirthschaftliche Bedeutung.

* [Theater.] Trotzdem die Benefize sich gegen das Ende der Saison sehr häufen, wird das Publikum sicher auch dem der Frau Müller, welches am Freitag als drittes in dieser Woche stattfinden soll, seine ganze Theilnahme zuwenden. Gilt es doch der Anerkennung einer sehr schätzenswerthen Bühnenkraft, welche seit mehreren Jahren durch ihr immer wirksames Eingreifen in Schauspiel, Lustspiel, Posse und Oper sich Verdienst und Dank erworben hat Es wird das Görlitz'sche Volksstück „Drei Paar Schuhe" gespielt werden, in welchem Frau Director Lang, nach Beendigung ihres erfolgreichen auswärtigen Gastspiels, zum ersten Mal wieder vor dem hiesigen Publikum ihr glückliches Talent zu entfalten reichliche Gelegenheit hat. Die Benefiziantin selbst ist mit einer größeren und ihrer trefflichen Fähigkeit zur komischen Charakterzeichnung sehr entsprechenden Partie in den gleichfalls zur Darstellung kommenden „Dienstboten" von Benedix bedacht.

** [Polizeibericht.] Der Bäckergeselle K. hatte von dem Bäckermeister S. 25 ℳ. Lohn zu fordern. Am 9. d. Mts. ging K. an der Wohnung des S. vorüber und wurde von diesem angerufen, um die 25 ℳ. in Empfang zu nehmen. In der Stube des S. mußte K. eine Quittung schreiben, während S. die 25 ℳ. aufzählte. Als K. dem S. die Quittung übergeben hatte, nahm dieser die 25 ℳ. vom Tisch und warf den K. aus dem Hause. — Der Kellner W. hat dem Kaufmann H. aus dessen Rocktasche einen Geldbrief mit 497 ℳ. gestohlen und das Geld gestern in der Restauration von H. in der Breitgasse bis auf einen kleinen Bestand durchgebracht. W. ist verhaftet. — Die Jungen T. und Gebrüder R. haben gestern dem Gärtner R. von dessen Zaun verschiedene Bretter und dem Kaufmann B. vom Hofe eine Waschleine gestohlen. — Die unverehelichte K. ist bei dem Fleischermeister S. mehrere Monate Ladenmädchen gewesen und hat diesem aus der ihr zugänglichen Ladenkasse 120 ℳ. gestohlen. — Dem Kaufmann W. sind am 11. d. Mts. von seinem Heringshofe 2 Tonnen Heeringe gestohlen. — Die unverehelichte J. wurde arretirt, weil sie dem Fleischermeister S., bei dem sie Ladenmädchen gewesen, innerhalb 4 Wochen 15 Thlr. gestohlen hat. — Am 11. d. M. ist der Wachtmann B. in die Wohnung des Tischlergesellen H. eingedrungen und hat diesem eine Wiege und Betten, welche H. wegen einer Schuld des B. in Pfand hatte, mit Gewalt fortgenommen. — Gestern hat ein Bettler mit braunem zerrissenem Rock aus dem Flur im Franziskanerkloster eine Hängelampe gestohlen. — Im Vorderhause 4. Damm No. 8 gerieth am 12. d., Vormittags in dem zur Seifensiederei gehörigen Lagerkeller ein hölzernes Fach mit Packpapieren und Lichten in Brand. Der Lagerdiener hatte ein Licht brennen lassen und dieses beim Herunterbrennen die Papiere entzündet. Die Feuerwehr war mit einer Spritze zur Stelle. — Gestern Abend 8 Uhr entstand im Hause II. Damm Nr. 9 ein Schornsteinbrand, welcher bereits gelöscht war, als die Feuerwehr erschien. — Gestern Abend entstand in der II. Priestergasse in Folge einer Schlägerei zwischen den Sattlergesellen K. und J. ein großer Auflauf. — Gestohlen wurde vorgestern aus einem Compagnie-Revier ein Turnkasten. — Bei dem Abbruche von Dachsparren in der Münchengasse brach beim Niederlassen eines Dachsparrens die dazu hergestellte Stellage, wodurch nicht nur dieser, sondern noch drei andere Dachsparren herunterfielen und die Zimmergesellen K., R. und N. mehr oder weniger erheblich beschädigten. Besonders gefährlich ist jedoch keine der Beschädigungen.

(=) Culm, 13. März. Bereits seit mehreren Jahren ist die alte längst hinfällig gewordene Mauer um die hiesige altehrwürdige katholische Pfarrkirche eingestürzt. Die Kirche selbst liegt ziemlich mitten in der Stadt und gewährt nunmehr der von der Umfassungsmauer entkleidete sehr große Kirchplatz einen wüsten unangenehmen Eindruck. Seit langer Zeit wurde nun im Wege Rechtens zwischen der Kirchengemeinde einerseits und der Stadtgemeinde Culm andererseits darüber gestritten, wer die Kirchmauer wieder aufzurichten habe. Jetzt ist das betreffende Erkenntniß rechtskräftig geworden und darin entschieden, daß der Wiederaufbau jener Kirchmauer nicht Sache der Stadtgemeinde, sondern der katholischen Kirchengemeinde sei. Behufs Aufführung der Mauer, mit welcher man schon in der nächsten Zeit vorgehen will, sollen nun Seitens der Mitglieder der katholischen Kirchengemeinde die erforderlichen Beiträge eingezogen werden, welche bei dem kolossalen Umfange der Mauer keineswegs unerheblich sind und deshalb die resp. Interessenten um so härter treffen, als sie so schon anderweit mit Lasten und Abgaben reichlich genug gesegnet sind. Dieser Umstand, verbunden mit dem anderen nicht minder wichtigen daß man vielfach den Nutzen einer so kostspieligen, dabei den Gesammteindruck der ganzen schönen Kirche nur beeinträchtigenden Umzäunung überhaupt nicht einzusehen vermag, hat in letzterer Zeit noch eine gewisse Agitation gegen dieses ganze Project hervorgerufen welche dahin geht, nach dem Vorbilde anderer Orte statt der Ummauerung Bäume mit entsprechenden Bosquets zu pflanzen, welche Anlagen jedenfalls nur den angenehmsten und für alle Theile gleich wohlthuendsten Eindruck hervorrufen würden. — Bei unserem sehr thätigen landwirthschaftlichen Vereine kommt in der nächsten Sitzung die wichtige Vorlage des Tableaus der für den Kreis Culm noch nothwendigen Chausseen zur Verhandlung. Bei der Entschiedenheit, mit welcher gerade dieser Verein seine Angelegenheiten und Beschlüsse zu betreiben versteht, begrüßen wir jene Vorlage auf das lebhafteste; denn sie ist mehr wie jede andere dazu bestimmt, unseren Kreis und dessen Interessen zu heben und weiter zu fördern. Vor allem — darin treffen wohl die Wünsche der meisten überein — bedürfen unsere Niederungen sowohl auf der Nord- wie auf der Südseite der Weichsel dringend der Chausseen. Gerade das Frühjahr zeigt wiederum recht deutlich, welche Beeinträchtigungen durch die Inundationen des Wassers die wohlhäbigsten Besitzungen und deren Insassen unseres Kreises erfahren müssen, wenn ihnen nicht gehörige Zu- und Abfuhrwege geschaffen werden.

Kurzebrack, 13. März. Der Wasserstand ist seit gestern früh um 2 Zoll gesunken und beträgt heute Mittag 15 Fuß 8 Zoll. Seit gestern Abend herrscht ein starker Weststurm, wodurch die hiesige Fähranstalt zertrümmert ist. Unsere Ansicht, daß es nicht gut war, die fliegende Fähre bei dem hohen Wasserstande in Dienst zu nehmen, hat sich leider bestätigt. Der Traject war bis Mittag ganz unterbrochen. Nun wird derselbe mittelst Kähnen unterhalten, aber nur bei Tage. — Das Fährprahm selbst ist unbeschädigt, aber sämmtliche Buchtnachen sind in Grund geschlagen, und eine vorläufige Untersuchung giebt zu der Befürchtung Anlaß, daß ein Theil der Buchtnachen verloren sein wird. Man nimmt an, daß fünf Stück fehlen. Wäre dies der Fall, dann würde sich der Traject mittelst der fliegenden Fähre noch nicht so bald ermöglichen lassen.

Soldau, 10. März. Ueber die Ausführung des Baues der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn (Danzig-Warschau) ist seiner Zeit viel gesprochen und geschrieben worden: es erhoben sich sogar noch Zweifel gegen die ernstliche, thatkräftige Förderung des längst begonnenen Werkes als der Diskontogesellschaft bereits in der letztbewilligten Prolongation des Termins zur Eröffnung der genannten Bahnlinie die endgiltige Zeit auf den 1. August 1877, bei Vermeidung der Einbuße der in beträchtlicher Höhe niedergelegten Caution, festgesetzt wurde. Nun aber, da man sieht, wie die generellen Vorarbeiten zum Soldauer, sowie zum Grenzbahnhof mit Eifer betrieben, die betreffenden Baulichkeiten an Unternehmer, unter Vorschreibung verhältnißmäßig kurzer Termine, vergeben werden, wie endlich mit nachdrücklicher Kraft die Erdarbeiten in Scene gehen, macht sich bald eine andere, die Rührigkeit der Gesellschaft und der betreffenden Bauverwaltung günstiger beurtheilende Ansicht unter dem Publikum bemerkbar. Lenken wir gegenwärtig unsere Schritte auf der Chaussee zum Gilgenburger Thore hinaus, so begegnen wir fast beständig langen Frachtzügen, welche vom Osteroder Bahnhof hunderte von Arbeitswagen nebst großen Kästen, Eisenbahnschienen, Bockkarren 2c. herführen. Sämmtliche Geräthschaften incl. der Arbeitslocomotiven sind Eigenthum der betr. Unternehmer: Baumeister Steinfeld und Puttkammer in Schlesien. Diese Firma welche sich bereits bei verschiedenen Eisenbahnbauten seit einer Reihe von Jahren bewährt hat und zuletzt bei der Herstellung der Oels-Gnesener Bahnlinie thätig gewesen ist, bietet hinreichende Bürgschaft auch für die Förderung des gegenwärtig hierselbst begonnenen Werkes. Baumeister Steinfeld, welcher speciell die Erdarbeiten leitet, ist bereits heute nebst mehreren Beamten und sonstigen Arbeitskräften hier eingetroffen. (A. Z.)

<< Königsberg, 13. März. Die Eröffnung unserer Schifffahrt scheint nahe bevorzustehen. Seit Sonnabend ist das Eis im Haff in Bewegung und der WSW-Sturm dürfte es völlig zertrümmern, aber noch kein freies Wasser herstellen, vielmehr die ganzen Massen in das Fahrwasser zwischen hier und Pillau treiben. Hiesige Geschäftsleute werden von Stettin aus mit Circulären förmlich überschüttet, worin die Eröffnung der dortigen Schifffahrt angezeigt wird. — Die Louisenfeier fand vor ganz immensem Andrang des Publikums statt. Die Spitzen der höchsten Militär- und Civilbehörden waren in größter Gala erschienen und in dem Glanze dieser Sonnen weidete sich der Troß der übrigen Sterblichen. Felix Dahn, Ernst Wichert, die Philharmonie, die Akademie und andere Vereine hatten ihre Scherflein zur Feier des Tages beigetragen und so verlief dieselbe zu allgemeiner Befriedigung. — Der neulich von uns erwähnte Fackelzug zu Ehren des Amts-Jubiläums des Professor Neumann wird, wie wir zur Berichtigung anderer Mittheilungen anführen, erst am 17. d. M. stattfinden. — Die nächste Theatersaison wird Director Steegemann an Göthe's Geburtstag den 28. August eröffnen. Mit dem Engagement des Orchesters will es bis jetzt nicht recht vorwärts kommen. Die Civilmusiker des jetzigen Orchesters sind bereits seit längerer Zeit engagirt. Mit den Militärmusikern war nun endlich auch eine Einigung erzielt, wobei als Grundbedingung vorausgesetzt war, daß die Engagirten während des Herbstmanövers, welches bis Mitte September zu dauern pflegt, von ihrem Regimente Urlaub erhalten würden. Das betreffende Gesuch ist aber von der Militärbehörde definitiv abgelehnt und so wird für einen Theil dieser Vacanzen, die hier nicht disponibel sind, wohl von auswärts Rath geschafft werden müssen.

-k- Mohrungen, 12. März. Die am 28. v. Mts. unter dem Vorsitze des Tribunalraths Schwagerus aus Königsberg begonnenen Schwurgerichts-Sitzungen sind am 11. d. Mts. beendet worden. Es kamen 19 Anklagen zur Verhandlung, wovon 1 wegen Nicht-Erscheinens eines Zeugen bis zur nächsten Periode vertagt werden mußte und zwar: 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 1 wegen Landfriedensbruchs und räuberischer Erpressung, 1 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, 4 wegen wissentlichen Meineids, 5 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, 1 wegen Unterschlagung amtlich erhaltener Gelder und unrichtiger Führung von Rechnungen und Register und 5 wegen Nothzucht und Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Von den 38 Angeklagten, 31 männliche und 7 weibliche, wurden 7 freigesprochen. Die Gesammtstrafe betrug 37 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 8 Jahre 1 Monat 6 Wochen Gefängniß, davon war die höchste 6 Jahre Zuchthaus und die niedrigste 6 Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

Hallse, 10. März. Vor einigen Tagen wurde hier ein Criminalfall verhandelt, der allgemeines Aufsehen zu erregen geeignet war. Es handelte sich um eine Anklage wegen Bigamie gegen den hiesigen Theater-Director Haberstroh. Der Angeklagte, der früher als Schauspieler den Namen Haverström führte, ist 43 Jahre alt. Vor 20 Jahren schloß er, damals noch unmündig, in Memel eine Ehe mit einem Mädchen, von deren Unwürdigkeit er sich bald überzeugte, so daß eine Trennung stattfand. Die Ehe hätte nach Volljährigkeit des Angeklagten für nichtig erklärt werden können, da der Consens seines Vaters bei der Eheschließung gefehlt hatte. 1863 verheirathete der Angeklagte sich von Neuem mit der Tochter eines Stadtraths in Bromberg. Er will durch verschiedene Nachrichten damals die Ueberzeugung von dem Tode seiner ersten Frau gehabt haben; solche Nachrichten konnte er jedoch nicht unter Beweis stellen. Dagegen steht fest, daß die Frau, obwohl sie seinen Aufenthalt kannte, von 1859 — 1873 ihm nie Nachricht gegeben hatte. Seit 1873 erzwang sie, die inzwischen ganz der Prostitution anheimgefallen ist, durch die Drohung mit Denunciation eine monatliche Geldunterstützung. Schließlich lief doch eine anonyme Denunciation ein, welche zu dieser Anklage führte. Der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände, die auch der Staatsanwalt selbst geltend gemacht hatte, auf das zulässig niedrigste Strafmaß von sechs Monaten Gefängniß. Die Auflösung der ersten Ehe ist vom Angeklagten bereits eingeleitet und wird voraussichtlich ausgesprochen werden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine fest, pr März 278, pr Mai —. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr März 172, pr Mai 177, pr Juli 182. — Raps pr Frühjahr 369, pr Herbst 384 Fl. — Rüböl loco 37, pr Mai 36½, pr Herbst 37. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 13. März. (Schlußcourse.) Papierrente 67,40, Silberrente 70,90, 1854r Loose —, Nationalb. 891,00, Nordbahn 1829, Creditactien 171,80, Franzosen 281,50, Galizier 193,50, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer —, Nordwestbahn 138,50, do. Lit. B. —, London 115,80, Hamburg 56,30, Paris 45,80, Frankfurt 56,35, Amsterdam —, Creditloose —, 1860r Loose 111,50, Lomb. Eisenbahn 105,00, 1864r Loose 132,50, Unionbank —, Anglo-Austria 73,30, Napoleons 9,27, Dukaten —, Silbercoupons 103,70, Elisabethbahn —, Ungarische Prämienloose —, Deutsche Reichsbanknoten 56,90, Türkische Loose —.

London, 13. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, angekommene Ladungen nominell unverändert. Andere Getreidearten fest, aber ruhig. — Die Getreidezufuhren vom 4. bis zum 10. März betrugen: Engl. Weizen 3068, fremder 11 261, engl. Gerste 2288, fremde 2180, engl. Malzgerste 20 429, fremde —, engl. Hafer 608, fremder 8242 Qrts. Engl. Mehl 17,086 Sack, fremdes 3646 Sack und 5341 Faß. — Wetter: Veränderlich.

London, 13. März. [Schluß-Course.] Consols 94⁵⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 70¼. Lombarden 9⁵⁄₁₆. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 97½. 5 pCt. Russen de 1872 99⅝. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 17⅜. 5 pCt. Türken de 1869 20¾. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr 1885 105⅜. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 91¾. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission —. Spanier 18⅛. 5 pCt. Peruaner 28. — In die Bank flossen heute 24 000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3⅝ pCt.

Berlin, 14. März.

		Crs. v. 13.			Crs. v. 13.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschldf	93	92,70
April-Mai	197	196,50	Wsp. 3½% Pfdb.	85,20	85,30
Juni-Juli	206,50	205,50	do. 4% do.	95,20	95,20
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,90
April-Mai	150,50	150,50	Berg.-Märk. Eisb.	82,50	82,30
Mai-Juni	150	150	Lombardenscr. Cp.	182	183,50
Petroleum			Franzosen	494,50	494,50
pr 200 ℔			Rumänier	25,50	25,70
März	27,10	27	Rhein. Eisenbahn	116,20	116,50
Rüböl April-Mai	60	59,50	Oestr. Creditanst.	297,50	301,50
Sptbr.-Oct.	62	61,30	Danz. Bankverein	59,50	59,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	62,10	62,20
April-Mai	44,80	44,90	Russ. Banknoten	263,75	264,10
Aug.-Sptbr.	48,90	49	Oest. Banknoten	176,30	175,90
Ung. Schatz-A. II	90,75	90,70	Wechselcrs. Lond.	20,32	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 64,90.
Fondsbörse schwach.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März.

Weizen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135 ℔	215-220 M. Br.	
hochbunt . . .	131-134 ℔	208-215 M. Br.	
hellbunt . . .	127-131 ℔	205-210 M. Br.	183-210 M. bez.
bunt	125-131 ℔	198-205 M. Br.	
roth	128-134 ℔	190-196 M. Br.	
ordinair . . .	118-128 ℔	170 190 M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 198 M.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt pr April-Mai 202 M. bez. und Br., pr Juni-Juli 208 M. Br., 206 M. Gd., pr September-October 210 M. Gd.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔ 146—147 M. pr 120 ℔ bez.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 145 M.
Auf Lieferung pr April-Mai 142 M. Br., 140 M. Gd., do. inländ. 143 M. Gd.

Erbsen loco pr Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 166 M.

Lupinen loco pr Tonne von 2000 ℔ gelbe 117 M.

Frachten vom 7. bis 14. März.

Sunderland, Newcastle, Hartlepool oder Firth of Forth 1s 9d pr Quarter Weizen. Port Madoc 3s pr Quarter Weizen. Copenhagen 5 M. pr 1000 Kilo Weizen. Liverpool 13s 6d pr Load fichtene Balken. Dünkirchen oder Calais 20 Frcs. pr Load eichene flache Sleeper. — Für Dampfer von Danzig: Rotterdam 2s 6d und 5 pCt. pr Quarter Gerste, 14 fl. holl. pr Last eichene halbe Sleeper. Dortrecht 14 fl. holl. pr Last eichene halbe Sleeper. Middlesbro 9s 3d pr Load fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,53 Br., do. 3 Monat 20,32 Br. Amsterdam, 2 Mon., 168,65 Br. Belgische Bankplätze, 2 Mon., 80,80 Br. 4½ pCt. Preuß. Cons. Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 92,00 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 84,55 Gd., 4 pCt. do. do. 94 80 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,00 Br., 5 pCt. do. do. 106,10 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe —. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14 März 1876.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: Süd.

Weizen loco ist am heutigen Markte ziemlich unverändert geblieben, und wenn auch feine und weiße Qualität zu vollen Preisen gut unterzubringen war, zeigte sich im Allgemeinen die Kauflust doch nur vereinzelt und Manches blieb unverkauft zurück. 240 Tonnen sind überhaupt verkauft, darunter 80 Tonnen alt weiß 131 ℔ zu 225 M. Sonst wurde bezahlt für 117 ℔ ordinär 183 M., grau glasig 124, 125/26 ℔ 195 M., hellfarbig 122/3 ℔ 195 M., glasig 124/25 ℔ 199 M., hellbunt 129/30 ℔ 208 M., hochbunt glasig 130 ℔ 210 M. pr Tonne. Termine unverändert, April-Mai 202 M. bezahlt und Br., Juni-Juli 208 M. Br., 206 M. Gd., Septbr.-Octbr 210 M. Gd. Regulirungspreis 198 M.

Roggen loco unverändert, 121/2 ℔ 147½ M., 124 ℔ 151 M. wurde für 35 Tonnen bezahlt. Termine April-Mai 142 M. Br., 140 M. Gd., inländischer April-Mai 143 M. Gd. Regulirungspreis 145 M. — Erbsen loco Koch- 166 M. pr Tonne. — Lupinen loco gelbe 117 M. pr Tonne bezahlt. — Spiritus loco wurde heute nicht gehandelt.

Productenmärkte.

Königsberg, 11. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 129 ℔ 200, 130 ℔ 201,25, 203,50, 130/1 ℔ 207, 132 ℔ 204,75, russ. 125/6 ℔ 202,25 M. bez., bunter 127/8 ℔ 194, 130 ℔ 198,75, russisch 115 ℔ 153 M. bez., rother russ. 108 ℔ 141,25 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 120/1 ℔ 133,75, 123/4 ℔ 136,25, 125 ℔ 140, 129 ℔ 145 M. bez., Frühjahr 1876 136 M. Br., 135 M. Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 151,50 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 148, 150, 156 M. bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 168,75, 171 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 200, 208,75, 220, 222,25 M. bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe 48, 64½ M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 45¼ M. bez., März 45¾ M. bez., März-April 46¼ M. Br., 46 M. Gd., Frühjahr 46¼ M. bez., Mai-Juni 47¾ M. Br., 47 M. Gd., Juni 49 M. Br., 48¼ M. Gd., Juli 50 M. Br., 49½ M. Gd., August 50¾ M. Br., 50¼ M. Gd., September 51¼ M. Br., 50¾ M. Gd.

Stettin, 13. März. Weizen pr April-Mai 196,50 M., pr Mai-Juni 201,00 M. — Roggen pr April-Mai 144,00 M., pr Mai-Juni 144,50 M., pr Juni-Juli 145,50 M. — Rüböl 100 Kilogr. pr April-Mai 59,50 M., pr Herbst 60,50 M. — Spiritus loco 43,00 M., pr März —, pr April-Mai 44,30 M., pr Mai-Juni 45,50 M. — Rübsen pr Frühjahr 287,00 M. — Petroleum pr 13,40—13,50—13,70 M. bez., Regulirungspreis 13,50 M., pr März 13,50 M. Br., pr September-October 12 M. bez. und Br. — Schmalz, Wilcox 61,50 M. bez., pr Mai-Juni 62 M. bez. — Hering, Schott. crown- und fullbrand 37,50—37,25 M. tr. bez.

Breslau, 13. März. Kleesamen gut gefragt, rother sehr fest, pr 50 Kilogr. 58—61—64—70 M., weißer steigend, pr 50 Kilogr. 80—88—91—94 M., hochfein über Notiz. — Thymothee höher, pr 50 Kilogr. 32—34—37 M. — Reygras 18—21 M.

Berlin, 13. März. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 175—215 M. nach Qualität gefordert, pr April-Mai 197,00—196,50 M. bez., pr Mai-Juni 202,00 bis 201,50 M. bez., pr Juni-Juli 206,00—205,50 M. bez., pr Juli-August 208,50—208,00 M. bez., pr September-October 210,50 M. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogr. 147—158 M. nach Qualität gefordert, pr Frühjahr 151,00—150,50 M. bez., pr Mai-Juni 150,00 M. bez., pr Juni-Juli 150,50—150,00 M. bez., pr Juli-August 151,00—150,50 M. bez., pr September-October 152,50—152,00 M. bez. — Gerste loco pr 1000 Kilogr. 132—177 M. n. Qual. gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogr. 135—182 M. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 M. nach Qual., Futterwaare 165—170 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 M., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 M. — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 M. No. 0 u. 1 21,00—19,50 M., pr März 20,80—20,85 M. bez., pr März-April 20,80—20,85 M. bez., pr April-Mai 21,00—21,05 M. bez., pr Mai-Juni 21,10—21,15 M. bez., pr Juni-Juli 21,20—21,25 M. bez., pr Juli-August 21,25—21,30 M. bez. — Leinöl pr 100 Kilogr. ohne Faß 58 M. bez. — Rüböl pr 100 Kilogr. loco ohne Faß 59 M. bez., pr März 60—59,5 M. bez., pr März-April 60—59,5 M. bez., pr April-Mai 60—59,5 M. bez., pr Mai-Juni 60,3—60 M. bez., pr Juni-Juli — M. bez., pr September-October 61,5—61,3 M. bez. — Petroleum raff. pr 100 Kilogr. mit Faß loco 28 M. bez., pr März 27 M. bez., pr März-April — M. bez., pr September-October 25,2 M. bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 44—43,8 M. bez., mit Faß pr März 44,4 M. bez., pr März-April 44,4 M. bez., pr April-Mai 45,3—44,9 M. bez., pr Mai-Juni 45,8—45,4 M. bez., pr Juni-Juli 47—46,6 M. bez., pr Juli-August 48,4—48 M. bez., pr August-September 49,5—49 M. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: SW.
Von der Rhede: Gibraltar (SD.), Ericksen.
Gesegelt: Ida (SD.), Domke, London, Getreide.
Ankommend: 1 Logger.

Thorn, 13. März. Wasserstand: 14 Fuß 9 Zoll. Wind: W. Wetter: Nachts um 1 Uhr Gewitter, von da ab bis heute Mittag heftiger Sturm. Mehrere Wasserfahrzeuge sind auf der hiesigen Weichsel beschädigt.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	329,99	+ 5,2	W.z.S., heftig, hell, wolkig.
14	8	333,56	+ 0,6	SW., flau, hell, klar.
	12	333,28	+ 3,8	SW., mäßig, hell, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 13. März 1876.

Der gestrige Privatverkehr hatte bei ziemlich fester Haltung nur ein mäßiges Geschäft aufzuweisen. In Folge des starken Sturmes, der während der Nacht den größten Theil Deutschlands bestrich, waren fast sämmtliche telegraphische Leitungen unterbrochen und war somit unsere Börse von der sonst gewohnten Verbindung mit den auswärtigen Plätzen abgeschnitten; demgemäß blieb denn auch die geschäftliche Thätigkeit während des heutigen Börsengeschäftes eine sehr eingeschränkte. Von den internationalen Speculations-Effecten waren nur Lombarden matt und gingen dieselben etwas im Course zurück. Andere Devisen dieser Gattung behaupteten sich auf ziemlich unveränderten Notirungen, Galizier und andere Oesterreichische Nebenbahnen gingen wenig um, und ebenso waren die localen Speculationspapiere fast durchgängig vernachlässigt. Ausländische Staatsanleihen trugen einen festen Charakter. Oesterreichische Renten, Papierrente wie auch Silberrente, zogen im Course etwas an, auch Italiener notiren etwas höher, Türken verhielten sich sehr ruhig, Amerikaner waren beliebter. Russische Werthe besserten sich etwas. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, desgleichen auch Eisenbahn-Prioritäten. Auf dem Eisenbahnactienmarkt stagnirte das Geschäft fast vollständig. Bankactien recht fest. Industriepapiere still.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4	99,90
Staats-Schuldsch.	3½	92,75
Pr. Präm.-A. 1855	3½	131,90
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,30
Ostpreuß. Pfdbr	3½	87
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	85
do. do.	4	95,30
do. do.	4½	102,90
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	85,30
do. do.	4	95,20
do. do.	4½	101,90
do. II. Ser.	5	106,10
do. do.	4½	101,70
do. neue	4	96
do. do.	4½	101,75
Pomm. Rentenbr.	4	97,30
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97,40
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	123,25
Bayer. Präm.-A.	4	122,90
Braunsch. Pr.-A.	—	83,25
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	109
Hmbg. 50rtl. Loose	3	173,90
Lübecker Pr.-Anl.	3½	173,25
Oldenburg. Loose	3	138,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd Pr. H.-Bk.	5	100
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	103,40
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	106,20
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,25
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100,00
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,25
Pomm Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat. Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	59,10
do. Silber-Rente	4½	62,25
do. Loose 1854	4	105,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,70
do. Loose v. 1860	5	111,40
do. Loose v. 1864	—	288,50
Ungar. Eisenb.-An.	5	72,30
Ungarische Loose	5	162
do. Schatzanw. II.	6	90,20
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	101,50
do. do. Anl. 1859	3	71
do. do. Anl. 1862	5	100,75
do. do. von 1870	5	104,30
do. do. von 1871	5	99,80
do. do. von 1872	5	100
do. do. von 1873	5	99,80
do. Cons. Obl. 1875	4½	92,30
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	82
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,50
do. Präm.-A. 1864	5	179
do do von 1866	5	Verl.
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	85,90
Russ. Central. do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	87,25
Pol. Pfd. 3. Em. C.-R.	4	—
do. do. do. do.	5	77,20
do. Liquidat.-Pr.	4	68,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,25
do. 5% Anl.	5	101,70
do. do. p. 1881	6	104,60
Newyork. Stadt-A.	7	102,75
do. Gold-A.	6	101,90
Italienische Rente	5	71,40
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100,75
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	75,75
Rumänische Anleihe	8	103
Türk. Anl. v. 1865	5	17,50
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	39,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	24,40	1
Bergisch-Märk.	82,50	3
Berlin-Anhalt	108,50	8½
Berlin-Dresden.	31,50	5
Berlin-Görlitz	44,75	0
do. St.-Pr.	82,50	5
Berlin-Hamburg	170,50	12½
Berlin. Nordbahn	0,75	0
Berl.-Psd.-Magd.	76,75	1⅓
Berlin-Stettin	129,50	9½
Bresl. Schw.-Fbg.	81,90	7½
Köln-Minden	100,75	6⅔
do. Lit B.	97,25	5
Crf.-Kr.-Kempen	1,10	0
do. St.-Pr.	1,25	0
Halle-Soran-Gub.	11,90	0
do. St.-Pr.	21	0
Hannover-Altenbek	17,25	0
do. St.-Pr.	37	0
Märkisch-Posen	22,60	0
do. St.-Pr.	64,25	0
Magdeb.-Halberst.	64,25	3
do. St.-Pr	61,25	3½
do. C.	88,25	5
Magdeb.-Leipzig	227	14
† do. Lit. B.	93,90	4
Münst.-Ensch. St.-P.	11,90	0
Niederschl.-Märk.	98,50	4
Nordhausen-Erfurt	34,75	4
do. St.-Pr.	36	0
Oberschl. A. u. C.	143	12
do. Lit. B.	130,10	12
Ostpreuß. Südbahn	28,50	0
do. St.-Pr.	74	0
Rechte Oderuferb.	107,90	6½
do. St.-Pr.	110,75	6½
Rheinische	116,50	8
Rhein-Nahe	16,50	0
† Stargard-Posen	101,40	4½
Thüringer	114,50	7½
Tilsit-Insterburg	26,90	0
Weimar-Gera gar.	48,75	2¼
do. St.-Pr.	24,25	2½
Brest-Grajewo	26	—
Brest-Kiew	52	0
Galizier	85,20	8,67
Gotthardbahn	48,75	6
† Kronpr. Rud.-B.	52,20	5
Lüttich-Limburg	23,60	0
Oester.-Franz. St.	496	8
† do. Nordwestb.	243	5
do. B. junge	88	5
† Reichenb.-Pardb.	56,20	4½
Rumänische Bahn	25,75	—
do. St.-Pr.	83	8
† Russisl. Staatsb.	104,80	5½
Südösterr. Lomb.	185	0
Schweiz. Unionb.	8,50	0
do. Westb.	16,70	0
Warschau-Wien	199	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	53
† Kaschau-Oderbg.	5	64
† Kronpr. Rud.-B.	5	68,75
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	321
† Südöst. B. Lomb.	3	241
† Südöst. 5% Oblg.	5	80,60
† Oester. Nordwestb.	5	76,50
do. do. B Elbethal	5	61,75
† Ungar. Nordostb.	5	59,50
† Ungar. Ostbahn	5	57,10
Brest-Grajewo	5	78
† Chark.-Azow rtl.	5	97,50
† Kursk-Charkow	5	97
† Kursk-Kiew	5	98,50
† Mosco-Rjäsan	5	101,25
† Mosco-Smolensk	5	98,20
Rybinsk-Bologoye	5	86,50
† Rjäsan-Kozlow	5	99,90
† Warschau-Teresp.	5	95,70

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1874
Berliner Bank	86,75	0
Berl. Bankverein	79,50	0
Berl. Cassen-Ver.	189	17,7
Berl. Com. (Ges.)	63,75	2½
Berl. Handels-G.	90,50	5
Berl. Wechslerbk.	38,50	0
Bresl. Discontob.	65,25	4
Centrlb. f. Bauten	24,75	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	72,50	4
Danzig. Bankver.	59,25	0
Danziger Privatb.	115,10	7
Darmst. Bank	110,60	6
Deutsche Genoss.-B.	93	5½
Deutsche Bank	77,75	5
Dtsch. Eff. u. W.	105	8½
Deutsche Reichs-Bk.	159,10	—
Deutsche Unionb.	79	0
Disc.-Command.	128	12
Gew.-Br. Schuster	16	0
Int. Handelsges.	34,75	0
Königsb. Ver.-B.	83,60	5¼
Meining. Creditb.	79	4
Norddeutsche Bank	130	6¾
Oest. Credit.-Anst.	302,50	5
Pr. Bodencr.-Bk.	100,50	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118,75	9½
Preuß. Crd.-Anst.	49,60	0
Pom. Rittersch.-B.	121,25	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	72,90	5½
Schles. Bankverein	83	6
Stett. Vereinsbank	85,75	0
Ver.-Bk. Quistorp	8,70	0
Actien d. Colonia	6000	55
Bauverein Passage	25,50	1
Berl. Bau-B.-Bk.	37,50	0
Brl. Centralstraße	37,50	3
Deutsche Baugej.	51,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	17	0
do. Reichs-Cont.	70,50	4
A. B. Omnibusg.	77,50	7
Str.-F. f. Baumat.	20,50	0
C.-A. f. G. u. M.-A.	6,50	0
Nordd. Pap.-Fabr	19	0
Wöhlert Maschinf.	20,75	5½
Westend-Gesellj.	4,40	0
Baltischer Lloyd	37,50	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Th. W.	0,10	0
Oberschl. Eisnb.-B.	30,80	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	11	0
Königs- u. Laurah.	58,90	10
Stollberg, Zink	25	1
do. St.-Pr.	87	6
Victoria-Hütte	35	3

Wechsel-Cours v. 13. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,40
do.	2 Mn.	3	168,65
London	8 Tg.	4	20,515
do.	3 Mn.	4	20,325
Paris	3 Tg.	4	81,35
Belg. Bankpl.	3 Tg.	3	81,25
do.	2 Mn.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4½	175,70
do.	2 Mn.	4½	174,50
Petersburg	3 Wch.	6	263,30
do.	3 Mn.	6	261
Warschau	8 Tg.	6	263,50

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	9,56
Sovereigns	20,44
20-Francs-St.	16,28
Imperials	—
Dollar	4,16
Fremde Banknoten	99,85
Oesterreichische Bankn.	175,90
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	264,10

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.